

Österreichische Blasmusik

FACHZEITSCHRIFT DES ÖSTERREICHISCHEN BLASMUSIKVERBANDES

22. JAHRGANG

JÄNNER / FEBRUAR 1974

NUMMER 1

Die Daseinsberechtigung unserer Blaskapellen

Gedanken zum Jahresbeginn von Bezirkskapellmeister Alois Wille, Landeck

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vollzieht sich unter dem Einfluß der Massenmedien und in Verbindung mit der Ausweitung des Fremdenverkehrs ein Strukturwandel im Denken des gesamteuropäischen Lebens. Unter dem Einbruch des Amerikanismus und der materiellen Sucht ist in allen Bereichen unseres Denkens und Handelns eine Umkehrung der Werte festzustellen. Wir wissen alle, daß heutzutage religiöse und sittliche Werte sehr umstritten und in Frage gestellt werden, daß hingegen ökonomische und vitale Werte in der Werthierarchie an erste Stelle rücken. In einer Zeit, in der vor allem der junge Mensch im Zuge der anti-autoritären Welle wenig Wert auf äußere Ordnung legt, die früher sicher überbetont wurde, nimmt es einen nicht Wunder, daß auch Einrichtungen in Frage gestellt werden, über deren Notwendigkeit bislang kein Zweifel bestand. So hört man nicht selten den Ausspruch: Die Blasmusikkapellen und überhaupt die traditionellen Vereinigungen in Stadt und Land sind längst hinfällig, sie haben ihren Zweck erfüllt und besitzen keine Daseinsberechtigung mehr! Gerade in diesen Wochen, glaube ich, ist es angebracht, über diesen Ausspruch nachzudenken.

Mag sein, daß sich alte Formen überlebt haben, doch liegt vielleicht die Ursache, daß die Blasmusik in ihrer Wertung Schaden gelitten hat, auch daran, daß die Aufgaben, die eine Blasmusikkapelle in der heutigen Gesellschaft hat, zu einseitig gesehen werden.

Überall im Festkalender unserer Dörfer und Städte tritt uns die Blasmusikkapelle entgegen. Sie soll mit ihren gegebenen Mitteln versuchen, die Höhepunkte des Lebens, seien es Prozessionen, Toten- oder Heldengedenkfeiern, kirchliche oder weltliche Feste, zu verschönern. Zweifellos ist die Verschönerung der Feste im Jahreskreis eine Aufgabe der Blasmusik, aber meines Erachtens eine unter den vielen Aufgaben. Wie sehr der Mensch, vor allem der junge Mensch, mit der Musik verhaftet ist, ersehen wir am besten an der Unzahl der plärrenden Geräuschkonzerte, die aus allen Gaststätten erklingen, die sogar auf Wald und Feld als Gewohnheitsbegleiter die schönste Gegend und den klarsten Himmel vergewaltigen. Diese Erscheinung beweist uns doch, daß die Jugend durch nichts besser beeinflusst werden kann als durch Musik und Gesang. Wie sehr sie beeinflussbar ist, beweist doch die große Anzahl der Musikschüler in allen Musikschulen. Ich komme hier auf die erzieherische Aufgabe einer Blasmusikkapelle zu sprechen, die wahrscheinlich die edelste und wichtigste Aufgabe ist.

Die Erkenntnis, daß die Musik für die Bildung des Menschen von entscheidender Bedeutung ist, finden wir zu allen Zeiten. Das aktive Musizieren formt die gefühlsmäßige Seite eines Menschen; und gerade in diesem Punkt hat es eine Blasmusik heute viel schwerer als jemals zuvor. Warum? Die Wertschätzung des Selbstmusizierens und der Mut dazu sind heute sehr gefährdet. Rundfunk, Fernsehen und Schallplatte stellen jedem Menschen jederzeit jede Art von Musik zur Verfügung, von der erhabendsten Sinfonie bis zur ärgsten Schmalze. Das Verhältnis zur Musik hat sich im Guten wie im Bösen verändert.

Die Gefahr der Verdrängung in die Passivität war noch nie so groß wie heute. Gerade in diesem Punkt bildet jede Musikkapelle einen Gegenpol. Ein Musiker ist aktiv tätig, ihm kann die Musik zum Erlebnis werden. Die Blasmusikkapellen haben sich bis heute durch die „perfekte Musik“ von seiten der Massenmedien nicht entmutigen lassen. Das von Freude getragene Musizieren im Rahmen des Möglichen ist bei allem Streben nach Korrektheit der Wiedergabe mehr wert als die technisch gedrillte Darbietung eines Berufsorchesters.

Freilich wird dieses Bemühen und die Opferbereitschaft der Musiker von der Öffentlichkeit nicht gebührend honoriert. Um hier nicht mißverstanden zu werden:

unter „Öffentlichkeit“ sind nicht die verantwortlichen Herren der Politik und Kultur gemeint, diese haben sehr wohl die Bedeutung der Musikkapellen erkannt. Gemeint ist vielmehr jener große Teil von Menschen, der überhaupt keinen Anteil am Geschehen einer Musikkapelle nimmt. Eine Musikkapelle benötigt für ihre Existenz nicht nur die finanzielle Unterstützung, sondern darüber hinaus das Interesse und die Anteilnahme der Bevölkerung bei musikalischen Darbietungen.

In einer Zeit, da die Anzahl der Wochenstunden von Jahr zu Jahr herabgesetzt wird, und das Freizeitproblem für manche Menschen tatsächlich ein Problem wird, kommt einer Musikkapelle auch in dieser Hinsicht erhöhte Bedeutung zu, denn die Musik bietet unter den vielen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung eine der edelsten und bedeutendsten.

In einer Musikkapelle treffen sich Leute verschiedenen Alters, verschiedener politischer Gesinnung, verschiedener Berufe ca. 80- bis 100mal im Jahr und ordnen sich freiwillig in eine Gemeinschaft, die sich zum Ziel setzt, sich und anderen Menschen Freude und Bereicherung zu schenken. In einer Musikkapelle werden Menschen einander nähergebracht, denn das Musizieren ist gemeinschaftsbildend und knüpft kameradschaftliche Bande. So leistet jede Musikkapelle in Stadt und Land, ohne daß es ihr vielleicht richtig bewußt wird, einen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben der Menschen. Von einem guten Musikkameraden verlangt man Toleranz, Pünktlichkeit, Opferbereitschaft und Aktivität für das gemeinsame gute Ziel. Ein wertvoller Musikkamerad ist ein Mensch, der neben einer äußeren Ordnung eine innere Ordnung besitzen muß, sonst ist er im Verein immer ein Fremdkörper.

Nun die Frage an alle jene, die an der Daseinsberechtigung einer Blasmusikkapelle zweifeln: Braucht unsere heutige Wohlstandsgesellschaft einen solchen Menschen nicht mehr, der ca. 100mal im Jahr unentgeltlich für Ideale eintritt, die viele Menschen, bei denen nur Leistung und Wirtschaftlichkeit zählen, schon längst vergessen haben?

(Aus „Gemeindeblatt für den Bezirk Landeck“, Tirol)